

Einführung in den Hebräerbrief

Marcus Heckerle, Januar 2019

Theologische Schwerpunkte

Die herausragende Stellung Jesu

Das zentrale Thema ist die **Größe Jesu**, die alles Bisherige in Gottes Heilsgeschichte in den Schatten stellt. Jesus ist höher als die Engel (Kap. 1-2), höher als Mose (3,1-6) und Josua (4,8); mit ihm verbindet sich eine bessere Hoffnung als die zur Zeit der Wüstenwanderung Israels (Kap 4). Mit Jesus hat Gott eine neue Priesterordnung eingeführt, die über der alttestamentlichen steht (Kap. 5 und 7); der Hebräerbrief ist die einzige Schrift des NT, die Jesus explizit als „Hohepriester“ bezeichnet.¹ Zudem ist Jesus der Mittler eines besseren, nämlich des in Jeremia 31,31-34 angekündigten Neuen Bundes (Kap. 8-9). Den theologischen Höhepunkt erreicht der Hebräerbrief mit der Feststellung, dass Jesus selbst das vollkommene und endgültige Opfer ist, das uns ein für alle Mal mit Gott versöhnt (Kap 9-10).

Die Argumentation bedient sich verschiedener alttestamentlicher Abschnitte. Auch die abschließenden Folgerungen für das Leben als Christ leitet der Hebräerbrief aus dem AT her:²

Textabschnitt	zitiert in Hebräer...	ausgelegt in Hebräer...
Psalm 8,4-6	2,6-7	2,5-18
Psalm 95,7-11	3,7-11.15; 4,7	3,1 - 4,13
Psalm 110,4	5,6; 7,17.21	4,14 - 7,28
Jeremia 31,31-34 und Psalm 40,6-8	8,8-12; 10,16-17 und 10,5-7	8,1 - 10,31
Habakuk 2,3-4	10,37-38	10,32 - 12,3
Sprüche 3,11-12	12,5-6	12,4-13

Vergeistlichung der Heilsgüter

Indem Jesus als Hohepriester den Zugang zur himmlischen Welt eröffnet hat (4,14; 9,24; 10,19f.), verblasst auch die Bedeutung der irdischen Heilsgüter, die im AT bzw. im Judentum eine große Bedeutung hatten:

- das **Land**: Gott hat für uns ein besseres „Land der Ruhe“ vorgesehen (4,8-11; 11,13-16).
- **Jerusalem**: Die vollendete Gemeinschaft mit Gott ist jetzt im „himmlischen Jerusalem“ verheißen, der „künftigen Stadt“ (12,22-24; 13,13-14).
- das **Heiligtum**: das Zelt in der Wüste (und entsprechend später auch der Tempel³) war bloß ein „Abbild der himmlischen Dinge“ (Kap. 9); das Werk Jesu fand nicht im irdischen Tempel statt, weshalb der irdische Altar für Christen bedeutungslos ist (13,10-12).

Das Reden Gottes und das Hören der Gemeinde

Die theologische Argumentation wird immer wieder von ernststen Warnungen unterbrochen (2,1-4; 3,7 - 4,11; 5,11 - 6,20; 10,19-39; 12,14-29). Dabei spielt sowohl das **Reden Gottes** als auch das **Hören (und der Gehorsam) der Gemeinde** eine große Rolle: Gott wird dargestellt als einer, der immer wieder und auf vielfache Weise in der Geschichte Israels geredet hat, sich nun in besonderer Weise durch seinen Sohn mitgeteilt hat (1,1-4). Dies verlangt eine besondere Aufmerksamkeit und Dringlichkeit, die nicht unterschätzt werden

¹ Joh 17, das so genannte „Hohepriesterliche Gebet“, verwendet die Bezeichnung „Hohepriester“ nicht

² nach Martin H. Manser (Hrsg). Critical Companion to the Bible. New York: Facts On File, 2009. S. 132; modifiziert MH

³ der Tempel wird in Hebr nicht erwähnt, sondern stets nur das Offenbarungszelt

darf (2,1-4; 3,7 - 4,11). Angesichts der bereits erlebten und noch bevorstehenden Verfolgungen wird die Gemeinde aufgefordert, sich Jesus zum Vorbild zu nehmen, der im Leiden gehorsam war (5,8f.). Doch muss der Schreiber feststellen, dass die angesprochene Gemeinde „schwerhörig“ geworden ist (5,11). Nach dem theologischen Hauptteil warnt der Verfasser abschließend davor, den Gott abzulehnen, der redet (12,18-29).

Aufbau

Obwohl der Hebr. sehr durchdacht und strukturiert wirkt, gibt es keinen Konsens bei der Gliederung. Die meisten Ausleger erkennen einen großen theologischen Mittelteil (7,1 - 10,18), der nicht – wie im übrigen Schreiben – durch Ermahnungen unterbrochen wird. Die ersten sechs Kapitel haben dazu eine einleitende und vorbereitende Funktion (*Gott hat durch seinen alles überragenden Sohn geredet, und darauf müssen wir besonders achten!*), während ab 10,19 erläutert wird, was diese theologische Wahrheit konkret für die Gemeinde bedeutet.

1,1-4	Gott hat geredet – endgültig nun durch seinen Sohn	
1,5 - 5,10	Die herausragende Stellung des Sohnes Gottes	
1,5 - 2,4	Der Sohn ist höher als die Engel	
2,5-18	Zum „Menschensohn“ erniedrigt, um uns zu erlösen	
3,1-6	Der Sohn ist größer als Mose	
3,7 - 4,13	Warnung vor der Sünde des Ungehorsams	
4,14 - 5,10	Der Sohn Gottes ist Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks	
5,11 - 6,12	Vorbereitung der Hörer: die „schwerhörige“ Gemeinde	* }
6,13-20	Glaubensvorbild Abraham	
7,1 - 10,18	Legitimation und Werk Christi als Hohepriester	}
7,1-28	Christus, der vollkommene Hohepriester	
8,1 - 9,28	Christus, der Mittler des neuen Bundes	
10,1-18	Christus, das vollkommene Opfer	
10,19-39	Die Anwendung auf die Hörer: Mahnung zur Ausdauer	}
11,1 - 12,3	Glaubensvorbilder des AT	
12,4 - 13,17	Folgerungen für das Leben als Christ	
12,4-13	Züchtigung als Zeichen väterlicher Liebe	
12,14-29	Warnung davor, den Gott abzulehnen, der redet	
13,1-17	Christlicher Lebensstil: Ethik und Gottesdienst	
13,18-25	Persönliche Schlussworte	

*Paralleler Aufbau 5,11 - 6,20 und 10,19 - 12,3⁴

5,11 - 6,3	← Beschreibung der gegenwärtigen Verfassung der Hörer →	10,19-25
6,4-8	← Warnung vor dem Abfall vom Glauben →	10,26-31
6,9-10	← Ermutigung aufgrund vergangener Erfahrung →	10,32-34
6,11-12	← auf die Zukunft gerichteter Appell zur Ausdauer →	10,35-39
6,13-17	← Glaubensvorbild(er), getrieben von Gottes Verheißung →	11,1-40
6,18-20	← Hoffungsgrund heute: Christus, Vorläufer und Vollender →	12,1-3

⁴ nach William L. Lane, Hebrews. A Call to Commitment, Vancouver: Regent College Publishing, 2004, S.138; modifiziert und erweitert: MH

Verfasser, Adressaten, Zeit

Brief oder Predigt?

Es fehlt die brieftypische Einleitung (Verfasser, Adressaten, Grüße, Dank). Es ist daher möglich, den „Hebräerbrief“ als eine Predigt zu verstehen. Der briefartige Schluss verrät jedoch, dass das Schreiben an eine dem Autor bekannte Gruppe von Christen in einer konkreten Situation adressiert ist.

Zeit

Die Erwähnung der jüdischen Opfer (10,1-2) lassen vermuten, dass der Tempel in Jerusalem noch steht (er ist 70 n.Chr. zerstört worden; damit endeten auch die Opfer). Wäre der Tempel bereits zerstört, hätte der Schreiber ein starkes Argument für sein theologisches Anliegen gehabt. Dass er darüber schweigt, ist ein Indiz, dass der Tempel noch stand, möglicherweise aber das (von Jesus vorausgesagte) Ende sich bereits abzeichnete (in diesem Sinne vielleicht Hebr 8,13: der alte Bund ist „dem Ende nahe“). Dies lässt eine Abfassung **in den späten 60er Jahren** plausibel erscheinen.

Jahr	Rom	Judäa
60	Gefangenschaft des Paulus ⁵	
64	Brand Roms, Christenverfolgung unter Nero; Petrusbriefe	
65	Hinrichtung des Petrus ⁶	
66	2.Timotheusbrief ⁷ ; Hinrichtung des Paulus ⁸	Beginn des Jüdischen Aufstandes
68	Tod Neros	
70		Belagerung und Zerstörung Jerusalems und des Tempels

Verfasser

Der Verfasser ist **unbekannt**; er kennt aber Timotheus (13,23). Dass in diesem Zuge Paulus nicht erwähnt wird, könnte auf eine Abfassung nach dessen Tod (um 65-67) hindeuten.⁹

Ort der Abfassung ist möglicherweise Italien (13,24 – könnte aber auch Hinweis auf den Ort der Empfänger sein).

Die Adressaten und ihre Situation

Das Schreiben richtet sich an eine Gruppe (Gemeinde?) von **Judenchristen**, die in der Gefahr stehen, kultisch zum Judentum zurückzukehren (13,9-14). Folgende Szenarien erscheinen plausibel:

(1) Christenverfolgung in Rom unter Nero 64 n.Chr.

Aufgrund des Grußworts 13,24 könnten sich die Empfänger in Italien befinden.¹⁰ Die angesprochene Gemeinde hatte bereits früher Zeiten von Verfolgungen oder Anfeindungen erlebt (10,32-34); vielleicht ist dabei an die Ausweisung der Juden aus Rom im Jahr 49 (Edikt

⁵ es wird vermutet, dass er nach zwei Jahren freigelassen und im Zuge der Christenverfolgung erneut inhaftiert wurde.

⁶ nach altkirchlicher Überlieferung

⁷ Datierung unsicher

⁸ nach altkirchlicher Überlieferung; Datierung unsicher

⁹ Vielleicht wurde Timotheus gefangen gesetzt, als er Paulus im Gefängnis in Rom besuchte (vgl. 2.Tim 4,21) und nach dem Tod Neros (68) wieder freigelassen. (vgl. Craig S. Keener, The IVP Bible Background Commentary New Testament, Downers Grove, Illinois: IVP Academic, 2nd ed., 2014, S.637)

¹⁰ dieser Vers könnte aber auch auf den Ort der Abfassung hinweisen; grammatisch ist beides möglich

des Claudius, vgl. Apg 18,2) gedacht.¹¹ Die äußeren Umstände, für die die Predigt ihre Hörer nun stärken möchte, könnte die Christenverfolgung in Rom unter Nero gewesen sein. Die Rückkehrbestrebungen zum Judentum könnten damit zusammenhängen, dass der jüdische Glaube von den Römern als *religio licita* („erlaubte Religion“) geduldet wurde.¹²

(2) Der Jüdische Aufstand gegen die Römer ab 66 n.Chr.

Befanden sich die Adressaten außerhalb Roms, käme u.a. Jerusalem in Frage, wo im Jahr 66 der jüdische Aufstand gegen die Römer ausbrach. Somit würde das Schreiben die entscheidenden Jahre kurz vor der Zerstörung Jerusalems und des Tempels widerspiegeln, als jüdische Christen unter einem steigenden Druck standen, ihre Solidarität mit Jerusalem und dem Tempel zu zeigen.¹³ Dies muss nicht auf eine Leserschaft in Jerusalem oder Judäa selbst hindeuten, da in der gesamten jüdischen Diaspora stets eine große Verbundenheit mit Jerusalem empfunden wurde, die sich auch in der Einhaltung der jüdischen Feste ausdrückte. Möglicherweise ist 13,9 ein Hinweis auf entsprechende Festmahle.¹⁴

(3) Abfassung nach 70 n.Chr. – ?

Ist der Hebräerbrief nach der Zerstörung des Tempels geschrieben worden,¹⁵ scheint eine konkrete historisch nachvollziehbare Situation weniger gut greifbar. Geistliche Ermüdungserscheinungen innerhalb der Gemeinde und eine beginnende Verfolgungssituation würden auch in die Zeit des Kaisers Domitian (81-96 n.Chr.) passen. Jedoch vermisst man hier – anders als bei der Offenbarung des Johannes – jegliche Anspielungen auf den Kaiserkult. Nicht Kaiserverehrung und Götzenopfer sind das Problem der Gemeinde, sondern offenbar die Anziehungskraft des alttestamentlichen Kults.

¹¹ so Lane, Hebrews, S.22

¹² Carson/Moo, Einleitung in das Neue Testament, Gießen: Brunnen, 2010, S.739

¹³ In dieser Situation wäre auch erklärbar, dass der Verfasser nie den Tempel, sondern nur dessen Vorgänger, das Zelt aus der Zeit Moses, erwähnt. So konnte der theologische Sachverhalt genannt werden, ohne ein zu der Zeit vielleicht politisch brisantes Stichwort zu nennen. (vgl. P.W.L. Walker, Jesus and the Holy City, Grand Rapids: Eerdmans, 1996, S.230)

¹⁴ vgl. Walker, Jesus and the Holy City, S.205 und S.226 Fn.82

¹⁵ Vertreter dieser Datierung verweisen darauf, dass der Tempel keine Erwähnung findet, sondern nur das „Zelt“ aus der Zeit der Wüstenwanderung.